



ÚVODNÍ INFORMACE



Prostřednictvím projektu **EUROREGIONÁLNÍ PERISKOP** Vám přinášíme zajímavé články z novin, internetu a další informace z území **německé části** Euroregionu Nisa. Případné připomínky a náměty ke zlepšení prosím zasílejte na j.zamecnik@ern.cz.

Jaroslav Zámečník, jednatel Euroregionu Nisa

INHALT

ZEHN PROZENT MEHR ÜBERNACHTUNGEN IN GÖRLITZ	1
NOTWOHNUNG FÜR NEONAZI-AUSSTEIGER ERÖFFNET	2
LESEPROJEKT STARTET IN DER SCHLEIFER KINDERTAGESSTÄTTE „PFIFFIKUS“	2
REGIONALER AUFTAKT FÜR BUNDESPROJEKT „LERNEN VOR ORT“	3
ZITTAUER TOURIST-INFORMATION HÄLT IHREN ERSTEN KATALOG FÜR GRUPPENREISEN IN DEN HÄNDEN	3
VIER WANDERWEGE FÜR DIE ROLLSTUHLFAHRER	3
WÖLFE MACHEN WENIGER SCHADEN	4
STAATSANWALT ERMITTELT GEGEN WAHLLEITERIN	5
WIE GUT IST DER UNTERRICHT AN DEN SCHULEN?	6
OBERLAUSITZ MIT DEUTLICHEM ZUWACHS BEI ANKÜNFTEN UND ÜBERNACHTUNGEN	6
PROJEKT "PROBEWOHNEN" BEKOMMT DRITTE WOHNUNG	6
BAD MUSKAUER SOLE IST OFFIZIELL ANERKANNT	7

ZEHN PROZENT MEHR ÜBERNACHTUNGEN IN GÖRLITZ

Quelle: www.sz-online.de

Von Carla Mattern

Januar und Februar bleiben aber schwache Monate. Die Stadthalle als Zentrum für Tagungen könnte die Auslastung verbessern.

Der Tourismus in Görlitz entwickelt sich weiter positiv. Das Statistische Landesamt in Kamenz meldet für die Monate Januar bis November 2009 gut 174000 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit mehr als acht Betten. Das ist eine Steigerung von zehn Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. „Die positive Entwicklung des Reisezieles Görlitz ist ein eindeutiges Indiz für die gute Arbeit und das immer besser funktionierende Zusammenspiel aller touristischen Dienstleister und Leistungsvermittler unserer Stadt“, sagt Lutz Thielemann, Geschäftsführer der Europastadt Görlitz-Zgorzelec GmbH (EGZ). Die Jahresauswertung zeige aber auch, in welchen Bereichen die Tourismuswirtschaft noch Entwicklungspotenziale hat. So waren die Wintermonate Januar und Februar **auslastungsschwach**. Auch in den letzten beiden Monaten des Jahres ist die Auslastung nicht zufriedenstellend.

Insbesondere in den Wintermonaten wird der nahezu nicht stattfindende Tagungstourismus in Görlitz spürbar. „Allein eine als Tagungszentrum ausgebaute Stadthalle würde die Auslastungswerte in diesen Monaten spürbar beflügeln und touristische Impulse wie wirtschaftliche Effekte für Görlitz bringen,“ so Lutz Thielemann. Andere Städte wie zum Beispiel Weimar nutzen den Tagungstourismus als Wachstumsmotor.





Doch auch ohne ein qualifiziertes Tagungszentrum gibt es Möglichkeiten, Görlitz für Touristen interessanter zu machen: „Die Vermarktung spezieller Winterarrangements durch Hotels und touristische Vermarkter sind ein Schritt in die richtige Richtung,“ sagt Lutz Thielemann.

NOTWOHNUNG FÜR NEONAZI-AUSSTEIGER ERÖFFNET

Quelle: www.mdr.de/sachsen

Für Aussteiger aus der Neonazi-Szene in der Region zwischen Bautzen und Zittau wurde am Donnerstag eine Notwohnung eröffnet. Wie Michael Ankele von Verein "Projekt 21" mitteilte, werde der genaue Ort allerdings aus Sicherheitsgründen geheim gehalten. Die Gefahr von Anschlägen durch ehemalige "Kameraden" der potentiellen Aussteiger sei zu groß.

"Ausstieg ist Verrat - und das wird in der Szene schwer bestraft."

Ehemalige Neonazis werden oft von ihren "Kameraden" bedroht

"Schnelle räumliche Trennung" Jugendliche, die der rechtsextremen Szene den Rücken kehren wollten, seien oft traumatisiert und benötigten in der Regel Hilfe, sagte Ankele MDR 1 RADIO SACHSEN. "In den letzten Jahren hat es sich gezeigt, dass die Aussteiger auch das Bedürfnis haben, schnell eine räumliche Trennung zu vollziehen", so der Vereinschef. In der eingerichteten Wohnung könnten die ehemaligen Rechtsextremen zunächst Abstand von der Szene gewinnen. Der Verein "Projekt 21" werde durch eine Gemeinde des Oberlandes unterstützt, die für zunächst ein Jahr auch die Wohnung zur Verfügung gestellt habe. Ein Ort, an dem die Aussteiger dauerhaft leben könnten, werde aber noch gesucht, so Ankele.

Nach seinen Angaben kümmert sich der Verein derzeit um 15 ehemalige Rechtsextreme im Alter zwischen 19 und 30 Jahren. Sie kommen vor allem aus dem Oberland sowie den Regionen Sebnitz und Zittau.

LESEPROJEKT STARTET IN DER SCHLEIFER KINDERTAGESSTÄTTE „PFIFFIKUS“

Quelle: <http://www.kreis-goerlitz.de>

Das Leseprojekt „So liest eine ländliche Region - Landkreis Görlitz“ hat viel in Bewegung gebracht. „Am 14. Januar fiel der Start für die Leseförderung bei Vorschulkindern in der Kindertagesstätte „PfiFFikus“ in Schleife“, sagte Projektleiterin Maria Günther. Bislang beteiligen sich insgesamt zwölf Bibliotheken und Gemeinden im Landkreis an dem Projekt, das von der Drosos-Stiftung gefördert und unter Trägerschaft der Kultur- und Weiterbildungsgesellschaft mbH in Zusammenarbeit mit der Christian-Weise-Bibliothek Zittau realisiert wird.

Nach dem Aufruf in lokalen Zeitungen und Amtsblättern des Landkreises meldeten sich mehr als 40 Personen, die sich als ehrenamtliche Lesepaten engagieren werden. „Diese große Anzahl von Lesepaten wird durchaus benötigt. Allein im Schwerpunktbereich Oberland nehmen 18 Kindergärten und -tagesstätten mit ihren Vorschülern an dem Projekt teil“, fügte Frau Günther hinzu.

Die Projektmitarbeiterinnen Angelika Werner in Weißwasser, Jana Glaß in Reichenbach sowie Uta Weinhold im Bereich Oberland, haben in den vergangenen Monaten in regem Kontakt mit Bibliotheken, Gemeinden, Kindergärten und Kindertagesstätten sowie den Lesepatenbewerbern gestanden und die Grundlage für ein nachhaltiges und stabiles Netzwerk zur Leseförderung bei Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren geschaffen. Das soll in den kommenden Monaten durch die Vorleseveranstaltungen dicht verknüpft und im Herbst durch Grundschulen erweitert werden.

Ein weiterer wichtiger Partner in diesem Netzwerk ist die Volkshochschule im Dreiländereck. Über diese Einrichtung der Kultur- und Weiterbildungsgesellschaft mbH, werden die Lesepaten im Rahmen von Lehrgängen in den Bereichen Pädagogik und Sprachziehung geschult und so für die Arbeit mit den Lesekindern vorbereitet.

Doch auch die Lesekinder selbst sollen in das Projekt einbezogen werden: Die teilnehmenden Vorschulgruppen können bei einem Malwettbewerb mitmachen und Vorschläge für ein „Lesemonster“ einreichen. „Das Gewinnerbild wird dann in Zukunft auf allen Veröffentlichungen rund um das Leseprojekt erscheinen“, so Maria Günther.

Das Projekt „So liest eine ländliche Region - Landkreis Görlitz“ hat aber noch viel mehr bewirkt. So wurde in der Stadtteilbibliothek Ebersbach eine vollkommen veränderte Kinderbibliothek geschaffen. Diese ist nun hell, freundlich und groß genug zum Spielen und Schmökern. Auch im Kurort Oybin stieß das Projektteam auf offene Ohren. „Als wir nachfragten, ob die dortige Gemeindebibliothek für seine Lesekinder wieder zum Leben erweckt werden könnte, stießen wir auf offene Ohren. Die seit vielen Jahren geschlossene Bibliothek im „Haus des Gastes“ wird ab Februar wieder ihre Türen für Bewohner und Gäste öffnen“, freute sich Maria Günther. Durch das Engagement der dortigen Mitarbeiter wurde



Ziel 3 | Cíl 3
Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
2007-2013. www.ziel3-cil3.eu



Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft / Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj: Investice do vaší budoucnosti





der Raum bereits renoviert, damit bald die ersten Bestände der Kreisergänzungsbibliothek Zittau eingestellt werden können.

Kontakt: Projektleiterin Maria Günther, Neustadt 47, Zittau, Tel.: 03583 518921, Fax: 03583 518922, E-Mail: maria-guenther@lesekinder-goerlitz.de, Internet: <http://www lesekinder-goerlitz.de/>

REGIONALER AUFTAKT FÜR BUNDESPROJEKT „LERNEN VOR ORT“

Quelle: <http://www.kreis-goerlitz.de>

Der Landkreis Görlitz will bis 2013 die Grundlage für ein künftig lückenloses, lebenslanges Lernen ohne bürokratische Hürden und ohne Bildungsbrüchen vom Kindes- bis zum Seniorenalter. Am 15. Januar erfolgte der regionale Start des Modellprojekts „Zukunft durch Bildung: Mit Energie und ohne Grenze“ im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal in Ostritz mit rund 130 Teilnehmern aus Bildung, Kommunalpolitik und Wirtschaft. Das Motto, das Moderatorin Dr. Regine Schneider von mdr figaro für die Veranstaltung wählte: „Lernort ist nicht nur das Klassenzimmer“.

Der Landkreis Görlitz ist eine von bundesweit 40 Kommunen und sachsenweit neben den Städten Dresden und Leipzig der einzige Landkreis, der in dem bundesweiten Wettbewerb als Modellregion für das Programm „Lernen vor Ort“ ausgewählt wurde.

Landrat Bernd Lange, der zunächst sehr skeptisch war, sieht nach ausführlichen Debatten im Vorfeld und nach dem Votum des Kreistags, einen guten Weg, Hürden auszuräumen, die bislang den lückenlosen und nachhaltigen Bildungsweg erschweren. Beispiel: Kinder, die Polnisch oder Tschechisch lernen, müssten die Möglichkeit haben, das bis zum Ende der schulischen oder beruflichen Ausbildung fortzusetzen, fügte Lange hinzu. „Mit Blick auf die demographische Entwicklung im Landkreis Görlitz gibt es nur zwei Wege, entweder es kommt zum Bildungsnotstand, weil keine Schüler mehr vorhanden sind oder die Jugend hat eine Perspektive.“ Und: „Zukünftig werden wir auch die älteren Menschen länger brauchen.“ Dafür müsse ein Netzwerk geschaffen werden, mit dem jeder ohne große Schwierigkeiten Zugang zu Bildungsmöglichkeiten bekomme.

Umgesetzt wird „Zukunft durch Bildung“ im Verbund mit der PONTES-Agentur im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal sowie mit Unterstützung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die eine Patenschaft über den Landkreis Görlitz übernommen haben. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der EU-Sozialfonds stellen für das Modelvorhaben 1,7 Millionen Euro für zunächst der Jahre zur Verfügung. Erster Schritt wird nun die Bestandsaufnahme aller Bildungsmöglichkeiten im Landkreis sein.

Laut Dr. Thomas Greiner vom Bundesbildungsministerium hatten sich insgesamt 150 Kreise und Kreisfreie Städte (1/3 der bundesdeutschen Kommunen) mit durchweg qualitativ hochwertigen Projektvorschlägen beworben. Ausgewählt wurden solche Regionen, wo Bildung vor Ort besonders notwendig ist. Laufe das Projekt erfolgreich, so sei eine zweijährige Verlängerung angedacht.

Thomas Rechentín, Abteilungsleiter im Sächsischen Kultusministerium sicherte Unterstützung und Begleitung der Projekte im Landkreis Görlitz und den beiden Städten Leipzig und Dresden zu.

ZITTAUER TOURIST-INFORMATION HÄLT IHREN ERSTEN KATALOG FÜR GRUPPENREISEN IN DEN HÄNDEN

Quelle: www.zittau.de

Erstmalig erschien für das Jahr 2010 neben dem Urlaubskatalog für Individualreisende auch ein spezieller Buchungskatalog für Gruppenreisen. Am Montag, den 11.01.2010 übernahm diesen Frau Elke Otto, die Leiterin der Zittauer Tourist-Information, von der Druckerei. Darin finden die Veranstalter von Gruppen- und Busreisen die Angebote der Region explizit entsprechend ihren Bedürfnissen und Anforderungen aufgearbeitet. Damit hoffen die Tourismusfachleute, die Stadt und Region noch erfolgreicher auf dem Gruppenreisemarkt platzieren zu können. In den nächsten Tagen wird dieser Spezialkatalog an über 300 Vertragspartner für Gruppen- und Busreisen sowie Gemeinden und Touristiker der Region versendet.

Ansprechpartner ist Frau Elke Otto, Leiterin der Tourist-Information Zittau, Tel. 03583/ 75 21 38 oder 75 22 00.

VIER WANDERWEGE FÜR DIE ROLLSTUHLFAHRER

Quelle: <http://www.Lausitzerrundschau.de>



Ziel 3 | Cíl 3
Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
2007-2013. www.ziel3-cil3.eu



Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft / Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj: Investice do vaší budoucnosti





von Steffen Linke – 10.01.2010

Uwe Arnold aus Ebersbach und Silvio Klösel aus Eibau, zwei schwerbehinderte Menschen, haben Flyer für vier Rundwanderwege für körperlich Behinderte – speziell Rollstuhlfahrer – herausgebracht.

Ebersbach/Eibau/Löbau. Die Rundwanderungen führen über vier Kilometer um den Oppacher Gondel- und Grenzmühlteich, über sieben Kilometer durch den tschechischen Grenzwall, über circa 3,5 Kilometer durch den Denkmalort Obercunnersdorf und über zwei Kilometer zwischen Lawalde und Lauba. Die Flyer informieren unter anderem über Anfahrtsmöglichkeiten, Routen, Schwierigkeitsgrad und Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke.

Uwe Arnold, Silvio Klösel im Rollstuhl und Anke Franze, Leiterin der IB-Einrichtung in Löbau, präsentieren die Flyer für die Rundwanderwege für „mobilitätseingeschränkte Personen“.

Das Projekt mit dem Internationalen Bund Löbau als Träger hieß ganz konkret „Barrierefrei durch das Oberland“. Die frühere Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte Elke Pratsch hatte zuvor schon eine ähnlich Maßnahme für Wanderwege im Zittauer Gebirge angeschoben und später aufgrund des größeren Landkreises Görlitz auf das Oberland ausgeweitet.

Uwe Arnold fasste vor allem schon vorhandene Wanderwege ins Auge: „Ich bin diese Strecken selbst abgegangen und habe geschaut, welche Routen in die engere Auswahl kommen.“ Silvio Klösel testete ehrenamtlich die von Uwe Arnold „aufgespurten“ Rundwanderwege. Von Grund auf mussten die Rundwanderwege für dieses Klientel geeignet und geschaffen und mit jeweils einer begehbaren behindertengerechten Toilette an der Strecke ausgestattet sein. „Es war schwierig, diese Faktoren, auf den Punkt zusammenzubringen“, so Uwe Arnold. Die Wege selbst seien asphaltiert und würden nur wenige Absätze aufweisen, damit die Rollstuhlfahrer nur wenig Kraft investieren müssen. „Die Gegebenheiten sind bei allen vier Varianten ideal. Wir brauchten keine Veränderungen vornehmen“, so Silvio Klösel. Die besagten Flyer seien in der Region flächendeckend in den verschiedenen Gemeinden und Städten und damit auch an die örtlichen Tourist-Informationen, Fremdenverkehrsvereine, Hotels und Unterkünfte verteilt worden. Der Bedarf für „mobilitätseingeschränkte Personen“ ist nach Auffassung von Silvio Klösel auf jeden Fall vorhanden: „Leider gibt es zu wenig Angebote.“ Diese Rundwanderwege seien ja auch für Familien mit Kinderwagen perfekt geeignet, meint Anke Franze, Leiterin der IB-Einrichtung in Löbau. Sicherlich sind die Möglichkeiten für die „wandernden“ Rollstuhlfahrer damit noch längst nicht erschöpft. „Ich würde mich gern weiter dafür engagieren. Meine Maßnahme ist aber zu Ende“, bedauert Uwe Arnold. Die Leiterin der IB-Einrichtung findet generell, dass es bei den Standards für Behinderte im öffentlichen Leben immer noch Mängel gibt. Da führt zum Beispiel in einem Geldinstitut eine Treppe zum Automaten. Oder der Rollstuhl passt in einem anderen Gebäude gar nicht erst durch die Tür. Deshalb sei es gut, wenn bei der Ausstattung Experten herangezogen werden, sagt Anke Franze.

„Es war schon wichtig, die Wanderwege aus unserer Sicht zu testen“, meinen die beiden. Uwe Arnold war nach einem Motorradunfall 1995 ein Bein amputiert worden. Silvio Klösel ist seit seinem Motorradunfall im Mai 2001 querschnittsgelähmt.

WÖLFE MACHEN WENIGER SCHADEN

Quelle: <http://www.alles-lausitz.de>

von Redaktion – 9.01.2010

Der Schaden an Nutztieren in Sachsen, bei denen Wölfe als Verursacher festgestellt oder nicht ausgeschlossen werden konnten, betrug im Jahr 2009 insgesamt 21 tote und ein verletztes Schaf. Im Jahr 2008 wurden 56 Schafe gerissen und vier Schafe verletzt. Der Nutztierschaden hat sich um mehr als die Hälfte reduziert, obwohl sich die Anzahl der Wolfsrudel gegenüber 2008 nicht verändert hat.

Rietschen. Die Höhe der Nutztierschäden steigt nicht zwangsläufig mit der Anzahl der Wölfe, die in einem Gebiet leben, sondern hängt vor allem auch von der Anwendung von Herdenschutzmaßnahmen ab. Da Wölfe in einigen Teilen des aktuellen Wolfsgebietes bereits seit zehn Jahren leben, haben sich viele Schafhalter darauf eingestellt. Sie stallen ihre Schafe über Nacht ein oder schützen sie mit Elektrozäunen und Herdenschutzhunden.

Das Territorium der Lausitzer Wölfe

Vollständig verhindern lassen sich Nutztierschäden allerdings nicht. Es werde immer wieder einzelne Wölfe geben, denen es gelingt auch geschützte Schafe zu erbeuten, erläutern die Experten von der Wolfsregion Lausitz in Rietschen. Die Verluste könnten durch Schutzmaßnahmen jedoch auf ein verträgliches Maß minimiert werden. In der Lausitz sind derzeit sechs Wolfsfamilien und ein welpenloses Wolfspaar nachgewiesen. Die Reviere grenzen





aneinander an und bilden ein geschlossenes Vorkommensgebiet, das sich über circa 2.500 Quadratkilometer vom Nord-Osten Sachsens bis nach Süd-Brandenburg erstreckt.

Von den sechs Wolfsfamilien leben seit 2008 fünf im sächsischen Teil der Lausitz. Allerdings hat es hier im Jahr 2009 große territoriale Änderungen gegeben. So hat sich das Milkeler Rudel, das 2008 sein Kerngebiet im Osten des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft – der Milkeler Heide – hatte, nach Norden in die Neustädter Heide verlagert.

Die Neustädter Heide ist das ehemalige Kerngebiet des Neustädter Rudels. Der Verbleib des Neustädter Elternpaares ist unbekannt. Eine weitere Veränderung im Jahr 2009 war, dass erstmals ein Wolfspaar im Lausitzer Seenland, in der Region Elsterheide, Welpen aufzieht (Seenland-Rudel). Ob es sich dabei um das Neustädter Wolfspaar oder um eine neue Wolfsfamilie handelt ist noch unklar.

Im brandenburgischen Teil der Lausitz leben ein Wolfsrudel (Welzower Rudel) und das welpenlose Wolfspaar (Zschornoer Wolfspaar). Das Rudel ist im Sommer 2009 erstmals nachgewiesen worden, es hat sein Kerngebiet in den Flächen rund um den Tagebau Welzow. Im äußersten Südosten Brandenburgs, zwischen Bad Muskau und der A 15 leben die Zschornoer Wölfe.

STAATSANWALT ERMITTELT GEGEN WAHLLEITERIN

Quelle: <http://www.sz-online.de>

Von Gunnar Saft

Zum zweiten Mal in ihrer Laufbahn hat Statistik-Chefin Irene Schneider-Böttcher Probleme wegen eines Dienstfahrzeugs.

In Erklärungsnot: Behördenchefin Irene Schneider-Böttcher Foto: PR

Frau Irene Schneider-Böttcher ist eine äußerst energische Chefin. Das wissen die 390 Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes Sachsen, dem die 61-Jährige seit sechs Jahren als Präsidentin vorsteht, nur allzu gut. Aber auch der Öffentlichkeit ist Frau Schneider-Böttcher als überaus resolute Person bekannt. Zuletzt durch die zusätzliche Funktion der Landeswahlleiterin bei der Landtagswahl im August 2009.

Zurzeit hält sich die Kamenzer Behördenchefin gegenüber den Medien jedoch ungewöhnlich bedeckt. Das hängt mit unangenehmen Vorwürfen zusammen, die erstmals zur Landtagswahl aufkamen. Demnach soll sie als Präsidentin des Statistischen Landesamtes Dienstautos für Privat Zwecke – zum Beispiel für einen Friseurbesuch – unbefugt genutzt haben.

Diesen Verdacht widersprach sie zunächst vehement und verwies dabei auf jederzeit korrekt geführten Terminkalender und Fahrtenbücher. Doch das half nichts: Das für die Statistik-Chefin zuständige Innenministerium leitete später ein offizielles Disziplinarverfahren ein und stellte in dem Zusammenhang eine Anzeige bei der Dresdner Staatsanwaltschaft. Die Vorwürfe gegen Schneider-Böttcher beziehen sich zudem nun nicht mehr allein auf die umstrittenen Fahrten. Es bestehe auch der Verdacht einer unzulässigen Finanzierung von Fort- und Weiterbildungskursen, erklärt das Ministerium auf Anfrage.

„Es gibt einen Anfangsverdacht“

So soll die Behördenchefin laut einem Medienbericht etlichen Kollegen beantragte Weiterbildungskurse kurzerhand gestrichen, sich selber aber missbräuchlich ein teures Zusatzstudium gegönnt haben, bei dem es pikanterweise auch um die Motivation von Mitarbeitern ging.

Tatsächlich bestätigte gestern die Dresdner Staatsanwaltschaft, dass inzwischen gegen Irene Schneider-Böttcher wegen Untreue und Steuerhinterziehung ermittelt wird. „Es gibt einen Anfangsverdacht“, sagte Sprecher Christian Avenarius.

Im Focus des Interesses der Ermittler stehen aber vor allem die Dienstfahrten und damit ein silberner Audi A6 und ein beigefarbener Mercedes, welche der Präsidentin des Landesamtes üblicherweise zur Verfügung standen. Sollten die Fahrzeuge privat oder für private Umwege während einer Dienstfahrt genutzt worden sein, wäre das laut den sächsischen Vorschriften auf jeden Fall unzulässig.

Irene Schneider-Böttcher dürfte das alles doppelt unangenehm sein. Denn Ärger mit ihrem Dienstfahrzeug hat sie nach SZ-Informationen nicht zum ersten Mal. Bereits während ihrer Zeit als Oberbürgermeisterin von Neustadt bei Coburg sorgte das Thema für öffentliche Debatten. Damals musste sie sich als Stadtoberhaupt gegen den Vorwurf wehren, sie würde einen für ihr Amt überdimensionierten und damit zu teuren Dienstwagen nutzen.

In Sachsen dürfte es nun Wochen dauern, bis alle Vorwürfe geklärt sind und die Staatsanwälte das Ermittlungsergebnis vorstellen. Bis dahin ruht auch das Disziplinarverfahren gegen die Behördenchefin.

(Sächsische Zeitung)



Ziel 3 | Cíl 3
Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
2007-2013. www.ziel3-cil3.eu



Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft / Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj: Investice do vaší budoucnosti





WIE GUT IST DER UNTERRICHT AN DEN SCHULEN?

Quelle: <http://www.sz-online.de>

Von Carola Lauterbach

Dritt-, Sechst- und Achtklässler werden erstmals zentral getestet.

Wie kompetent sind Sachsens Schüler? Oder: Wie gut ist der Unterricht an den Schulen? Und: Wie professionell sind die Lehrer?

Aufschluss über die – genau genommen – wichtigsten Fragen im System Schule sollen Kompetenztests geben, die schrittweise nach den Winterferien zu zentralen Terminen in den Klassenstufen 3, 6 und 8 geschrieben werden. Je zwei Unterrichtsstunden werden dafür angesetzt. Nachdem die Lehrer die Tests korrigiert, aber nicht zensiert haben, werden die Ergebnisse verschlüsselt zur wissenschaftlichen Auswertung an die Universität Jena gegeben. Damit eröffne sich die Möglichkeit, dass Schüler- und Schulleistungen landesweit eingeordnet werden können, erklärte Kultusminister Roland Wöllner (CDU) gestern vor Journalisten. Ein Schulranking sei nicht vorgesehen. Gezielte Förderung im Blick. Während bei Pisa-Erhebungen Schüler nur stichprobenweise erfasst wurden, würden nun alle Schüler der betreffenden Klassen erreicht. Die Aufgabenstellung sei normiert, orientiere sich an den von der Kultusministerkonferenz vorgegebenen nationalen Bildungsstandards, sagte Wöllner. In den meisten Bundesländern gebe es mittlerweile diese Tests. Im Kern gehe es darum, dass Stärken und Schwächen der Schüler sichtbar würden, was Voraussetzung für individuelle Förderung sei. Auch sollten die Tests unter Beweis stellen, wie wirkungsvoll der Unterricht ist. Sie verbinde mit den Tests die Hoffnung, sagt die Vorsitzende des Landeselternrates Gisela Grüneisen der SZ, dass sich vielleicht einmal „eine völlig neue Sicht auf den Schüler ergibt, weil er möglicherweise viel kompetenter ist, als immer angenommen wird“. Froh sei sie, dass der Minister die Benotung definitiv ausgeschlossen habe. Eltern würden das genau verfolgen.

Geteiltes Lehrer-Echo. Dass die Tests nicht benotet werden, hält der Gymnasialschulleiter und Vorsitzende des Philologenverbandes, Frank Haubitz, für verschenkte Wirkung und Motivation. Die Tests an sich aber gingen in Ordnung. Man habe bei der Erprobung gute Erfahrungen gemacht. Ähnlich sieht es der Sächsische Lehrerverband. Dort konnte jedoch die Sorge um einen immens hohen Korrekturaufwand noch nicht vollends ausgeräumt werden. Wenn im Ergebnis tatsächlich mehr individuelle Förderung stünde, sagte Sabine Gerold, Chefin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, gehe man mit. Bislang seien normierte Verfahren immer nur zu Leistungsvergleichen herangezogen worden. „Die lehnen wir ab.“

SZ

OBERLAUSITZ MIT DEUTLICHEM ZUWACHS BEI ANKÜNFTEN UND ÜBERNACHTUNGEN

Quelle: <http://www.oberlausitz.cz>

Mit einem sehr erfreulichen „Plus“ bei den Übernachtungen und den Gästeankünften ist die Ferien- und Kulturregion Oberlausitz ein deutlicher Gewinner in Sachsen.

Mit 1.522.218 Übernachtungen im Zeitraum Januar bis November 2009 - einen deutlichen Zuwachs von 5,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum konnten die Oberlausitzer Touristiker verbuchen. Wie die vom Statistischen Landesamt aktuell veröffentlichten Zahlen der gewerblichen Betriebe (ab 9 Betten) zeigen, konnte auch bei den Ankünften eine deutliche Steigerung von 3,2% auf 537.312 erreicht werden. Bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer konnte die Oberlausitz wieder 2,8 Tage erreichen.

Im Freistaat Sachsen mit seinen sechs Ferienregionen und drei Städten wurden im genannten Zeitraum 14.502.368 Übernachtungen erfasst, was einem geringen Zuwachs von 0,1 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht.

Bautzen Mittwoch, 27. Januar 2010

PROJEKT "PROBEWOHNEN" BEKOMMT DRITTE WOHNUNG

Quelle: <http://www.MDR.de>



Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: Investition in Ihre Zukunft / Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj: Investice do vaší budoucnosti





Das Projekt "kostenloses Probewohnen" in Görlitz ist so erfolgreich, dass nun eine dritte Wohnung hinzukommt. Das kündigte der Geschäftsführer der städtischen Wohnungsbaugesellschaft, Arne Myckert, an. Nach seinen Worten wird die Wohnung voraussichtlich Anfang April im Gründerzeitviertel der Neißestadt eingerichtet.

Im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 konnten bereits 24 Haushalte für jeweils eine Woche kostenlos das Wohnen in der Innenstadt testen. Wie der Leiter des Kompetenzzentrums für Revitalisierenden Städtebau, Jürg Sulzer, sagte, waren die Teilnehmer des Modellvorhabens voll des Lobes. Sie hätten es als großen Vorteil angesehen, kurze Wege in der Stadt zu haben und viele Ziele zu Fuß erreichen zu können.

"Das Wohnen in Innenstädten könnte angesichts gestiegener Benzin- und Energiekosten künftig wieder attraktiver werden."

Jürg Sulzer, Leiter des Görlitzer Kompetenzzentrum für Revitalisierenden Städtebau

Das Projekt "Probewohnen" gibt es seit Herbst 2008.

Myckert hofft mit dieser Aktion auf eine verstärkte Nachfrage nach Wohnungen in der Innenstadt. Dabei setzt der Geschäftsführer vor allem auf Umzugswillige aus westdeutschen Ballungsräumen und auf Gutverdienende aus der polnischen Nachbarstadt Zgorzelec. Sulzer wiederum erklärte, die Befragung der Testpersonen habe ergeben, dass sich viele mehr Grün und ein "wohnlicheres Umfeld" wünschen. Mit Bewohnern und Eigentümer solle daher nun nach Wegen gesucht werden, um neues Leben in die alte Stadt zu bringen. Durch die Umgestaltung von Innenhöfen und Straßen könne es gelingen, charakteristische Wohnquartiere mit vielfältigen Geschäften, Cafes und Restaurants zu schaffen.

BAD MUSKAUER SOLE IST OFFIZIELL ANERKANNT

Quelle: <http://www.sz-online.de>

Von Katrin Schröder

Gestern kam die frohe Botschaft aus Dresden, auf die viele im Landkreis seit Jahren gewartet haben. Die Landesdirektion Dresden hat, so heißt es offiziell, das Grundwasser aus der Bohrung „Hy Bad Muskau 1/2000“ als Heilquelle staatlich anerkannt. Damit ist der Weg für die Vermarktung der Sole nun frei.

Damit alles seine Ordnung hat, wird der Präsident der Landesdirektion, Henry Hasenpflug, am 12. Februar nach Bad Muskau reisen. Im Rittersaal des Neuen Schlosses im Muskauer Park wird er Landrat Bernd Lange feierlich eine entsprechende Urkunde überreichen.

Lange haben sich die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz (Eno) und die Landesdirektion um die Anerkennung bemüht. Zuletzt ging es um Fragen des Betriebsplans für die Solegewinnung und die damit verbundene Investorensuche. Auch das Sächsische Oberbergamt und der Landkreis hatten sich eingeschaltet. Für die Nutzung als Heilwasser müssen nun Überwachungsanlagen gebaut werden, die die Kontinuität der Solebereitstellung garantieren. Und es fehlt eine Sole-Leitung ins Stadtzentrum, wo das Heilmittel angewendet werden soll.

